CALL FOR PAPERS

Sammelband
Reihe HipHop Studies /
Beltz Juventa

RAP & GESCHLECHT 2

Herausgeberinnen:

Heidi Süß
(Berliner Institut für Popkultur- und Rap-Forschung;
International University of Applied Sciences Braunschweig)

Penelope Braune
(Humboldt-Universität zu Berlin; Universität Bern)

ABSTRACTS BIS
15.12.2026

Sammelband „Rap & Geschlecht II“

Heidi Süß (Berliner Institut für Popkultur- und Rap-Forschung;
International University of Applied Sciences Baunschweig)
Penelope Braune (Humboldt-Universität zu Berlin; Universität Bern)

Call for Papers

RAP & GESCHLECHT II

Reihe HipHop Studies, Beltz Juventa

Im Jahr 2026 ist Rap *die* Gegenwartskultur überhaupt. Ob Politik, Wirtschaft, Literatur, Sport-, Lifestyle- oder Modebranche, Ernährungsindustrie, Kinoleinwand-, Kultur- und natürlich Musikindustrie oder Sprache: Kaum ein gesellschaftliches Feld, das nicht von den Bildern, Diskursen, Symbolen und der Ästhetik des Rap durchdrungen und auf die ein oder andere Weise durch Rap mitgeformt wurde. Innerhalb der letzten vier Jahrzehnte hat sich die ehemalige Sub- und Jugendkultur zu einer postdigitalen und generationsübergreifenden Mainstream-Kultur entwickelt, die von Akteur*innen mit unterschiedlichsten sozialen, kulturellen und biografischen Hintergründen frequentiert und getragen wird. Aber auch in puncto geschlechtlicher und sexueller Vielfalt hat sich in der als toxisch-männlich verrufenen Szene innerhalb der letzten Jahre einiges getan: Ob “Bitchsm”, “Fotzenrap” oder explizit queere Inszenierungen von Sexualität und Begehren – was bereits Künstlerinnen wie Lady Bitch Ray oder SXTN auf unterschiedliche Weise praktizierten, erfährt mit Acts wie Ikkimel, Mariybu oder Baran Kok – ein offen schwuler kurdischer Rapper – eine neue Dimension öffentlicher Sichtbarkeit. Wie weit sexualisierte Provokationen inzwischen in den gesellschaftlichen Mainstream hineinreichen, zeigt nicht zuletzt “Mama Ikkis” aufsehenerregender Auftritt im ZDF-Morgenmagazin.

Parallel zu solchen Liberalisierungsprozessen, die immer häufiger auch alternative Männlichkeitsinszenierungen bis hin zu -kritik umfassen, bleibt die Musik- und eben auch die Rapindustrie weiterhin stark männlich dominiert. Anders gesagt: Deutschlands meistgestreamte Artists sind nicht nur größtenteils dem Rap-Genre zuzuordnen, sie sind vor allem männlich und im Hinblick auf Gender-Fragen nicht zwangsläufig für allzu progressive Ansichten bekannt. Im Gegenteil. Abfällige Bezeichnungen gegenüber Frauen, degradierende Bildsprache bis hin zu Vergewaltigungsphantasien gehören seit vielen Jahren zum Standardrepertoire des Erfolgsgenres. Spätestens die #deutschrapmetoo-Kampagne aus dem Jahr 2021 hat darüber hinaus gezeigt, dass misogyne Weltbilder nicht etwa genre-immanent und auf das Diskursuniversum Rap beschränkt sind. Im Rap spiegeln sich seit jeher gesamtgesellschaftliche Verhältnisse. Die erfolgreiche Musikkultur bildet einen zentralen sozialen Ort, an dem (nicht nur, aber vor allem junge) Menschen Vorstellungen von Geschlecht und Sexualität aushandeln. Das Spannungsfeld erstreckt sich dabei von “toxischen”, d. h. autoritär-aggressiven Formen von Männlichkeit, bis hin zum subversiven queerfeministischen “Fotzenrap”, der mit traditionellen Anforderungen an Weiblichkeit dezidiert bricht und heteronormative hegemoniale Männlichkeit explizit herausfordert. Wie in der Gesamtgesellschaft auch steht das Geschlechterverhältnis im Rap derzeit unter einer nie dagewesenen Spannung. Es ist gekennzeichnet von Ambivalenzen, Brüchen, aber auch Kontinuitäten und Regression. Mit dem Sammelband Rap & Geschlecht II soll diese Bandbreite eingefangen werden.

Sammelband „Rap & Geschlecht II“

Heidi Süß (Berliner Institut für Popkultur- und Rap-Forschung;
International University of Applied Sciences Baunschweig)
Penelope Braune (Humboldt-Universität zu Berlin; Universität Bern)

Rap & Geschlecht II versteht sich als Nachfolge des Sammelbandes “Rap & Geschlecht. Inszenierungen von Geschlecht in Deutschlands beliebtester Musikkultur”, der 2021 in der Reihe “HipHop Studies” bei Beltz Juventa erschien (Süß 2021). Der Band stellte den Versuch dar, die zuvor über unterschiedliche Publikationskontexte verstreuten Perspektiven der inter- und transdisziplinären deutschen HipHop Gender Studies systematisch zu versammeln. Bereits 2021 bildete eine intersektionale Betrachtungsweise eine wichtige Klammer der Beiträge, die sich unter anderem Weiblichkeits- und Männlichkeitskonstruktionen, Empowerment, transnationalen Perspektiven und pädagogischer Praxis widmeten. Wie oben skizziert, haben sich jedoch sowohl die hiesige Rap-Landschaft und ihre medialen Bedingungen als auch gesellschaftliche Debatten um Geschlecht, Diversität, Körper, Sexualität und Intersektionalität seither maßgeblich weiterentwickelt (vgl. z.B. Berlich 2022; Braune 2022; Güngör/Loh 2024; Osman 2024; Süß/Dietrich 2022; Süß 2024, 2026; Riggert 2025; Yesilbas/Witte 2025; Süß/Frost 2026).

Insbesondere seit der zweiten Hälfte der 2010er Jahre haben Rapperinnen sowie queere, nicht-binäre und rassifizierte Akteur*innen im deutschsprachigen Rap eine nie da gewesene Sichtbarkeit erlangt. Die anhaltende Pluralisierung von Geschlechtsentwürfen verweist inzwischen auf eine breite Palette an Darstellungs- und Inszenierungsformen: Neben weiterhin wirkmächtigen hypermaskulinen und heteronormativen (Inszenierungs-)Konzepten treten Diskurse um Mental Health, Verletzlichkeit, Emotionalität, Care oder Vaterschaft; zudem werden sexpositive, hyperfeminine, androgyne, queere oder nicht-binäre Selbstentwürfe sichtbarer. Es wäre jedoch verkürzt, dergleichen Entwicklungen als linearen Fortschritt zu beschreiben. Vielmehr überlagern sich Kontinuitäten und Transformationen, stehen progressiven Entwicklungen gegenläufige Trends gegenüber. So werden im Rap der 2020er Jahre unaufhörlich Geschlechterordnungen reproduziert, angeeignet, verschoben und stellenweise destabilisiert. Gerade die Frage, ob etwa sexpositive, hyperfeminine oder provokative Selbstinszenierungen à la Ikkimel als Empowerment, Resignifikation, Vermarktungsstrategie oder Reproduktion bestehender Machtverhältnisse zu lesen sind, bleibt Gegenstand kontroverser medialer wie wissenschaftlicher Aushandlungen (vgl. Berlich 2022; Braune 2022; Breite 2023; Heimböckel 2025; Machulla 2023; Yesilbas/Witte 2025). Die gegenwärtigen Transformationen der Geschlechterverhältnisse im Rap erschöpfen sich jedoch keineswegs in öffentlichkeitswirksamen Provokationen oder der Aneignung sexualisierter Zuschreibungen. Sie zeigen sich ebenso in neuen Formen queerfeministischer und intersektionaler Positionierung, solidarischer Vernetzung, kollektiver Selbstorganisation und der Schaffung eigener Infrastrukturen (vgl. Gaiser 2025; Kehrer 2022; Riggert 2025; Rotter 2026; Süß 2022; Weskott 2026). Damit geraten neben der Frage der Repräsentation auch die Macht- und Produktionsverhältnisse innerhalb der Rap-Szene verstärkt in den Blick. Zudem haben Digitalisierung, Streaming und soziale Medien die Bedingungen verändert, unter denen Geschlecht popkulturell bzw. spezifisch im Rap produziert, inszeniert und rezipiert wird. Sichtbarkeit und (ökonomischer) Erfolg werden heute zunehmend über Plattformen, Streams, Likes und eben algorithmische Logiken vermittelt. Gleichzeitig eröffnen digitale Öffentlichkeiten neue Möglichkeiten der Selbstinszenierung, Vergemeinschaftung und Intervention, während sie bestehende Ungleichheiten ebenso reproduzieren und neue Formen von Sexismus, Hate Speech oder Belästigung hervorbringen können. Fragen nach Rap und Geschlecht betreffen damit nicht allein Lyrics,

Musikvideos oder Bühnenperformances, sondern ebenso Produktionsbedingungen, digitale Öffentlichkeiten, Fankulturen und Formen kultureller Teilhabe.

Mit Rap & Geschlecht II möchten wir diese Debatten einfangen, weiterführen, aktualisieren und kritisch weiterdenken. Im Zentrum steht die Frage, wie sich Geschlechterverhältnisse im deutschsprachigen Rap gegenwärtig darstellen, verändern und neu formieren. Welche Bedeutung haben die gestiegene Sichtbarkeit von Rapperinnen, feministische und queere Positionierungen, neue Formen digitaler Selbstinszenierung oder veränderte Vorstellungen von Männlichkeit? Welche Macht- und Ausschlussverhältnisse bleiben bestehen? Und inwiefern verändert sich die Geschlechterordnung der Szene tatsächlich – jenseits medialer Narrative von „Empowerment“ und „Progressivität“?

Dabei liegt auch R&G II ein intersektionales Verständnis von Geschlecht zugrunde. Geschlecht wird nicht als isolierte Kategorie betrachtet, sondern soll in seinen Verschränkungen mit *race* und *class*, aber auch bislang unterbelichteten Kategorien wie Alter, (dis)ability oder Religion gedacht werden. Der Sammelband versteht Rap damit als permanent umkämpften kulturellen Raum, in dem Geschlechterverhältnisse zugleich reproduziert, verhandelt und transformiert werden. Gesucht werden deshalb insbesondere Beiträge, die etablierte Dichotomien – etwa „sexistischer Rap“ versus „emanzipatorischer Rap“ oder „männlicher“ versus „weiblicher“ Rap – kritisch hinterfragen und die Ambivalenzen rapkultureller Geschlechterverhältnisse und -inszenierungen sichtbar machen.

Mögliche Themenfelder

Beiträge können sich unter anderem mit folgenden Fragen beschäftigen:

- **Geschlechterkonstruktionen, -verhältnisse und -performances**: Welche Formen von Weiblichkeit, Männlichkeit sowie queeren und nicht-binären Geschlechtlichkeiten werden im gegenwärtigen Rap hervorgebracht und ausgehandelt? Wie werden Geschlecht, Sexualität und Begehren über Körper, Stimme, Sprache, Sound, Mode oder visuelle Ästhetiken performativ hergestellt? Welche Kontinuitäten und Brüche zeigen sich in hegemonialen Männlichkeitsentwürfen, (queer-)feministischen Positionierungen oder Formen der Selbstermächtigung? Welche Bedeutung gewinnen dabei etwa Care, Vaterschaft, Emotionalität, Sexpositivität oder sexualisierte Selbstinszenierungen?
- **Intersektionale Perspektiven, Macht- und Ausschlussverhältnisse:** Wie verschränkt sich Geschlecht im Rap mit *race*, *class* oder weiteren Kategorien wie Alter, Religion oder Behinderung? Welche unterschiedlichen Positionierungen und Handlungsmöglichkeiten entstehen aus diesen Verschränkungen? Wie werden Privilegien, Marginalisierung, Zugehörigkeit und Ausschluss innerhalb von Rap ausge-/verhandelt? Welche Rolle spielen dabei Sexismus, Misogynie, Homo- und Transfeindlichkeit sowie rassistische und klassistische Strukturen?
- **Digitale Öffentlichkeiten, Sichtbarkeit und Rezeption:** Wie verändern Social Media, Streaming und Plattformlogiken geschlechtliche Selbstinszenierung und Vorstellungen von Sichtbarkeit, Authentizität und Empowerment? Welche Rolle spielen TikTok, Twitch, Instagram, YouTube oder andere digitale Plattformen für

Geschlechterperformances, Karrierewege und Community-Bildung? Wie werden Geschlechterinszenierungen durch Fans und Communities rezipiert, kommentiert oder umgedeutet? Welche feministischen und queeren Gegenöffentlichkeiten entstehen - etwa im Kontext von #deutschrapmetoo - und welche neuen Formen von Sexismus, Hate Speech oder digitaler Belästigung treten zugleich hervor?

- **Strukturen, Institutionen und gesellschaftliche Aushandlungen:** Wie wirken Geschlechterverhältnisse jenseits künstlerischer Repräsentation in den institutionellen und ökonomischen Strukturen von Rap? Wer erhält Zugang zu Labels, Produktion, Management, Medien, Festivals, Playlists und anderen Ressourcen? Wie werden feministische, antifeministische, konservative oder queerpolitische Positionen im Rap verhandelt? Welche Rolle spielen Rap und HipHop für Aktivismus, politische Mobilisierung oder pädagogische Praxis?
- **Historische, generationale und vergleichende Perspektiven:** Wie haben sich Geschlechterverhältnisse und -inszenierungen im Rap historisch verändert? Welche Kontinuitäten und Transformationen lassen sich zwischen unterschiedlichen Generationen von Rapper*innen und Szenen beobachten? Welche Rolle spielen Alter, Elternschaft oder Generationenverhältnisse? Wie zirkulieren Geschlechterbilder und -praktiken zwischen unterschiedlichen Rap-Sub-Szenen und lokalen Kontexten?

Der Call richtet sich an Theoretiker*innen, Empiriker*innen und Praktiker*innen. Wir möchten zur Einreichung solcher Beiträge ermutigen, die sich im engeren oder weiteren Sinne auf die oben skizzierten thematischen Schwerpunkte und Fragestellungen beziehen, sich innerhalb dieser verorten lassen und/oder daran anknüpfen. Die Inter- sowie Transdisziplinarität des Feldes der HipHop-Studies im Blick behaltend, laden wir zur Einreichung von Beiträgen unterschiedlicher Fachdisziplinen ein. Besonders willkommen sind Artikel aus bislang im HipHop-Diskurs unterrepräsentierten Disziplinen und Forschungsfeldern, wie beispielsweise Altersforschung, Disability Studies, Affect Studies oder Science and Technology Studies.

Die Abstracts im Umfang von max. zwei Seiten (exkl. Literaturverzeichnis höchstens 3.500 Zeichen inkl. Leerzeichen) sollten Name, Fachrichtung, Position und E-Mail-Adresse der Person sowie einen vorläufigen Arbeitstitel des Beitrags enthalten. Bitte senden Sie die Abstracts als PDF bis zum 15. Dezember 2026 an rapundgeschlecht2@gmail.com.

Eine Rückmeldung zu Ihrem Beitrag erhalten Sie bis zum 15. Januar 2027. Die fertigen Beiträge erwarten wir zum 30. April 2027. Die Veröffentlichung des Bandes in der Reihe “HipHop Studies” bei Beltz Juventa ist für Herbst/Winter 2027 geplant.

Herausgeberinnen:

Prof. Dr. Heidi Süß (Berliner Institut für Popkultur- und Rap-Forschung; International University of Applied Sciences Braunschweig)
Penelope Braune (Humboldt-Universität zu Berlin; Universität Bern)

Literatur

Berlich, Sebastian (2022): Weiblichkeit statt Maskerade: Gegenderte Masken. In: Who You Think I Am?. Essays zur Gegenwartsästhetik. J.B. Metzler, Berlin, Heidelberg, S. 141–156. https://doi.org/10.1007/978-3-662-64795-0_8.

Braune, Penelope (2022): “‘Wen von uns nennt ihr hier Bitch?’ – Strategien der Weiblichkeitsperformance: Zur Pussytionierung postmigrantischer Rapperinnen im deutschsprachigen Rap.” In: Wilke, Thomas; Rappe, Michael (Hrsg.). HipHop im 21. Jahrhundert. Medialität, Tradierung, Gesellschaftskritik und Bildungsaspekte einer (Jugend-)Kultur, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 77–95.

Breite, Emanuel (2023): Hip-Hop-Feminismus: feministische Perspektiven auf die strukturellen Zusammenhänge von Kapitalismus, Rassismus und Sexismus im Gangsta Rap. In: Abrego, Verónica; Henke, Ina; Kißling, Magdalena; Lammer, Christina; Leuker, Maria-Theresia (Hrsg.): Intersektionalität und erzählte Welten: Literaturwissenschaftliche und literaturdidaktische Perspektiven. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 277-309.

Gaiser, Mona (2025): »Wollen meine Klit / Ich gib keinen Fick« Ebows Raplyrics als Beiträge zu einer wehrhaften Poesie. In: Ingold; Julia; Paß; Manuel (Hrsg.): Deutschrap als Lyrik der Gegenwart. Bielefeld: transcript Verlag, S. 187-200.

Güngör, Murat; Loh, Hannes (2024): Remix Almanya: Eine postmigrantische HipHop-Geschichte. Höfen: Hannibal

Heimböckel, Hendrick (2025) „Frauen‘. Eine Didaktik populärkultureller Ästhetiken Des Hyperfemininen Mit Katja Krasavice, Shirin David Und Nura“. Open Gender Journal, Nr. 2 (Dezember), S. 1–22. https://doi.org/10.17169/ogj.2025.326.

Kehrer, Lauron J. (2022): Queer Voices in Hip Hop: Cultures, Communities, and Contemporary Performance. University of Michigan Press.

Machulla, Miguel (2023): „Die [F*tzen] Sind Wieder da‘: SXTN – Zwischen Gefangensein Und Durchbrechen Der Homosozial-männlichen Deutsch-Rap-Szene“. StiMMe – Das Studentische Musikwissenschaftsmagazin 1 (1):37–57.

Osman, Shanti (2024): “Hip-hop and Intersectional Music Education: Learning from Hip-hop Feminisms”. In: Eusterbrock, Linus; Kattenbeck, Chris; Kautny, Oliver (Hrsg.): It's How You Flip It: Multiple Perspectives on Hip-hop and Music Education. Bielefeld, Germany: transcript Verlag, S. 271–292. https://doi.org/10.1515/9783839466674-021.

Riggert, Mirja (2025). »This is how we purpleize Hip Hop«. Sprachliche Innovation und Literarizität bei Ebow und Sookee als ästhetische Subversion im queeren Deutschrap. In: Ingold, Julia; Paß, Manuel (Hrsg.): Deutschrap als Lyrik der Gegenwart Bielefeld: transcript Verlag, S. 169–186.

Rotter, Anita (2026): “Postmigrant Hip-hop Meets “almanya”: Rap Fragments as an Expression of Marginalized Life Realities”. In: Coste, Marion; Kopf, Martina (Hrsg.): Postmigration and Postcolonialism / Postmigration Et Postcolonialisme: Comparative Perspectives on French- and German-language Literatures and Music / Perspectives Comparées Sur Les Musiques Et Littératures Franco- Et Germanophones. Berlin: De Gruyter, S. 243–260. https://doi.org/10.1515/9783111591339-014.

Süß, Heidi; Dietrich, Marc (2022): 40 Jahre Rap in Deutschland. Grundzüge einer Szeneanalyse unter intersektionalen und intergenerationalen Vorzeichen. In: Dietrich, Marc; Seeliger, Martin (Hrsg.): Deutscher Gangsta-Rap III. Soziale Konflikte und kulturelle Repräsentationen. Bielefeld: Transcript, S. 247–270.

Süß, Heidi (Hrsg.) (2021): Rap & Geschlecht. Inszenierungen von Geschlecht in Deutschlands beliebtester Musikkultur. Weinheim: Beltz Juventa.

Süß, Heidi (2022): Hoes Up, G's Down? - Transformationsprozesse im Geschlechterverhältnis am Beispiel der deutschsprachigen Rap-Szene. In: Wilke, Thomas; Rappe, Michael (Hrsg.). HipHop im 21. Jahrhundert. Medialität, Tradierung, Gesellschaftskritik und Bildungsaspekte einer (Jugend-)Kultur, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 61–76 .

Süß, Heidi (2024): Einsam, traurig, überfordert. Rap-Männlichkeiten zwischen gewaltigen Emotionen und gewaltvollen Männlichkeitsskripten. In: Hodaie, Nazli; Hofmann, Gabriele; Kimminich, Eva; Reitsamer, Rosa; Rellstab, Daniel (Hrsg.): (Deutsch-)Rap und Gewalt – Ambivalenzen und Brüche. Weinheim: Beltz Juventa, S. 93–116.

Süß, Heidi (2026): Gender im Rap. Geschlechterkonstruktionen zwischen Persistenz und Wandel. In: Der Deutschunterricht, Heft 3/26: Rap. Sprache, Medien, Gesellschaft, S. 69–78.

Weiher, Nele (2026): Hypermaskulinität und körperliche Performativität als Ausschlussmechanismen für trans* im Rap. In: Süß, Heidi; Frost, Friederike (Hrsg.) (2026): Der Körper im HipHop. Interdisziplinäre Perspektiven. Weinheim: Beltz Juventa, S. 84–104.

Weskott, Benedict (2026): „Wir sind queer und wir sind alle Deutschrap" Geschlechtsausdruck und Körpersprache als subversives Medium der Geschlechterinszenierung im deutschsprachigen Rap. In: Süß, Heidi; Frost, Friederike (Hrsg.) (2026): Der Körper im HipHop. Interdisziplinäre Perspektiven., Weinheim: Beltz Juventa, S. 151–175.

Yesilbas, Filiz Dilara, & Witte, Matthias D. (2025): German female rap: Crisis management of socially disadvantaged female adolescents.American Journal of Social Sciences and Humanities, 10(1), p. 76–89.